

Die BEV Bewertungs technik



Komplexe Entscheidungen – auf fünf einfache Schritte heruntergebrochen

Vom Chaos zur Struktur – schnell und problemlos!

Bei manchen Entscheidungen, die man im Leben treffen muss, wollen recht viele Faktoren berücksichtigt werden. Du kennst das sicher auch, vielleicht vom Kauf eines neuen Smartphones. Auch wenn diese Entscheidung bei Dir im Moment gerade nicht ansteht, fallen Dir sicher spontan einige Punkte ein, die dabei eine Rolle spielen:



Was für ein Betriebssystem soll es sein? Wie viel Gerätespeicher soll es haben? Was muss es können und welche Funktionen wären wünschenswert? Was soll es kosten? Welche Größe ist ideal? Mit welchen anderen Geräten, die Du ebenfalls besitzt, sollte es kompatibel sein? Hast Du vielleicht auch irgendwelche Vorstellungen, wie es aussehen soll?

Wenn man diese einzelnen Punkte – oder sagen wir konkreter, jedes dieser einzelnen Merkmale der verschiedenen Smartphone-Modelle – genauer betrachtet, so beeinflussen sie Deine Entscheidung auf ganz verschiedene Weise.

- Das Betriebssystem wirst Du nach verschiedenen *Kriterien* beurteilen: Wie einfach oder benutzerfreundlich es zu bedienen ist, wie leistungsfähig es ist, und möglicherweise auch, ob Du es vom Vorgängermodell her kennst und wie zufrieden oder vielleicht auch unzufrieden Du damit warst. Man könnte so sagen: Das Betriebssystem selbst ist kein Kriterium für Deine Entscheidung; aber Du wirst es im Rahmen Deiner Entscheidung mit bewerten, und dabei kommen mehrere Kriterien ins Spiel.



- Bei den Abmessungen des Phones wirst Du höchstwahrscheinlich so vorgehen: Du hast eine bestimmte Vorstellung, wie groß das Display sein sollte. Nicht zu klein, damit es noch gut lesbar ist und man einen gewissen Überblick über die aufgerufenen Internetseiten hat; andererseits auch nicht zu groß, so dass man das Gerät noch problemlos in die Jackett- oder auch die Hosentasche schieben kann.

Hier haben wir es also mit einem Merkmal zu tun, das selbst Entscheidungskriterium ist und das bestimmte Modelle von vornherein ausschließt. Wenn hier die Vorentscheidung getroffen ist, wirst Du Dich bei den Modellen, die in die engere Wahl kommen, aber nicht mehr um die Abmessungen kümmern.

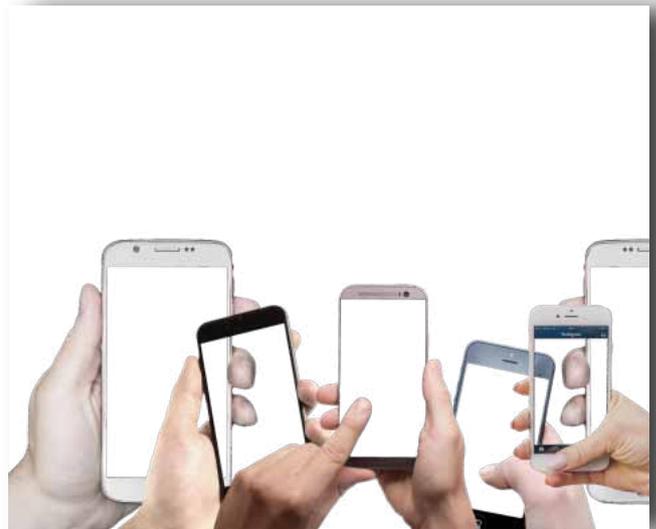
- Beim Gerätespeicher wird Deine Entscheidung möglicherweise wieder ein klein wenig anders laufen: Du wirst eine bestimmte Vorstellung haben, wie viel Gerätespeicher Du mindestens brauchst. Vielleicht auch nicht, aber in diesem Fall wirst Du vielleicht einen mit der Materie besser vertrauten Freund oder Bekannten um seine Einschätzung bitten, wie viel Du brauchst. Jedenfalls wirst Du auf diese Weise eine Untergrenze für den Gerätespeicher festlegen. Modelle, die weniger Gerätespeicher haben, wirst Du damit von vornherein ausschließen. Insofern alles noch wie bei den Abmessungen des Smartphones.

Aber der Gerätespeicher wird bei der Entscheidung zwischen den noch infrage kommenden Modellen nochmals eine Rolle spielen – wenn auch möglicherweise eine untergeordnete. Die Größe des Gerätespeichers ist somit ein Kriterium für die Entscheidung, die einen Teil der Modelle ausschließt und bei den anderen mit in die Bewertung eingeht.

- Beim Preis Deines Modells wird der Fall vermutlich wiederum anders liegen (es sei denn, Du hättest eine Budget-Obergrenze, wovon ich aber hier nicht ausgehe): Er wird ein mehr oder weniger wichtiges von mehreren Kriterien sein, die Deine Entscheidung beeinflussen.



Auf den ersten Blick erscheint das alles etwas unübersichtlich: Merkmale, die selbst Entscheidungskriterien sind, und Merkmale, die nach Entscheidungskriterien beurteilt werden. Entscheidungskriterien, die bestimmte Modelle von vornherein ausschließen, und solche, die die Entscheidung über ein Modell mit beeinflussen – oder solche, bei denen sogar beides der Fall ist.



Wobei der Einfluss, den ein Entscheidungskriterium ausübt, wiederum unterschiedlich stark sein wird: Je nachdem, was für ein Typ Du bist, kann der Preis eine sehr entscheidende Rolle spielen und die Optik nur eine untergeordnete – oder aber genau umgekehrt.

Aber wie jetzt Ordnung in diese recht komplexe Lage bringen?

Ich präsentiere Dir hier eine Entscheidungstechnik in fünf Schritten, die sehr schnell Struktur in das Chaos bringen wird. Du wirst begeistert sein, wie leicht Du den »Durchblick« bekommst und eine gute Entscheidung treffen kannst!

Schritt 1: Vorläufige Festlegung der Entscheidungskriterien

Wie so häufig bei wichtigen Angelegenheiten, beginnen wir auch bei der BEV Bewertungstechnik mit einem Brainstorming.

Du musst Dir als Erstes klar werden: **Was ist bei meiner Entscheidung möglicherweise wichtig? Auf welche Kriterien kann es mir dabei ankommen?**

Schreib alles, was Dir einfällt, einfach untereinander.

Gern kannst Du die Liste auch gleich als Spalte in einem Tabellenkalkulationsprogramm wie beispielsweise Excel anlegen. Das erleichtert Dir später die Verarbeitung.



Achte aber darauf, dass es sich um echte *Entscheidungskriterien* handelt, die Du bewerten kannst – also nicht um ein Merkmal wie das Betriebssystem, für dessen Bewertung wiederum Kriterien notwendig sind, wie oben erklärt.

Das Ganze könnte – auf das Beispiel Smartphone bezogen – etwa so aussehen:

Entscheidungskriterium
Funktionsumfang
Benutzerfreundlichkeit
Abmessungen
Gerätespeicher
Kompatibilität
Akkulaufzeit
Akku auswechselbar?
Auflösung Kamera
Preis
Verarbeitung
Optik

Vielleicht ist es sinnvoll, Deine Tabelle, die hier Schritt für Schritt entsteht, mit einem Schulzeugnis zu vergleichen. Die Entscheidungskriterien sind sozusagen die Schulfächer, in denen Deine Smartphone-Modelle, quasi die »Schüler«, eine Note erhalten.

Als Nächstes gehst Du die Liste daraufhin durch, welche dieser Kriterien von vornherein bestimmte Modelle ausschließen, wenn sie eine gewisse Anforderung nicht erfüllen. Um beim Bild mit dem Schulzeugnis zu bleiben: Es geht um die Anforderungen, die Deine Schüler erfüllen müssen, damit sie nicht »durchgefallen« sind.



Diese Anforderung notierst Du Dir hinter dem jeweiligen Kriterium bzw. in einer neuen Spalte Deiner Tabelle.

Entscheidungskriterium	Ausschlusskrit.?
Funktionsumfang	keines
Benutzerfreundlichkeit	keines
Abmessungen	7 x 14 cm \pm 15 %
Gerätespeicher	mind. 64 GB
Kompatibilität	keines
Akkulaufzeit	mind. 1½ Tage
Akku auswechselbar?	keines
Auflösung Kamera	keines
Preis	keines
Verarbeitung	keines
Optik	keines

Du siehst, warum wir mit den Entscheidungskriterien begonnen haben und nicht mit den Modellen: Wenn Du erst Deine Anforderungen festlegst, hast Du bei der Suche nach den Modellen, die für Dich infrage kommen, bereits eine ungefähre Vorstellung, was Du haben willst.

Und damit können wir jetzt zur Vorauswahl der Modelle schreiten!

Schritt 2: Realistische Entscheidungsalternativen eingrenzen

Jetzt sammelst Du Informationen zu allen infrage kommenden Smartphones: auf der Internetseite des Herstellers, auf Bewertungsportalen und Foren, bei Fachhändlern, bei unabhängigen Testern. Natürlich wirst Du bei dem riesigen Angebot nicht alles sichten können, was theoretisch infrage käme. Du wirst möglicherweise vor Schritt 1 schon – vielleicht ein wenig willkürlich – eine Vorauswahl getroffen haben. Oder Du entscheidest Dich, nachdem Du Dir einen groben Marktüberblick verschafft hast, ein paar ausgewählte Modelle verschiedener Hersteller näher anzusehen.

Es ist auf jeden Fall ratsam, über eine nur begrenzte Zahl von Modellen aus verschiedenen Quellen möglichst genaue Informationen zu sammeln – denn nur so



kannst Du sehen, ob Dein Katalog der Entscheidungskriterien vielleicht noch unvollständig war. Es ist nämlich gut möglich, dass Du erst im Verlauf dieses Schrittes merkst: Ich muss ja noch weitere Ausschlusskriterien festlegen, um eine realistische Vorauswahl zu bekommen!

Hier kommen wir zu einer wichtigen Grundregel der BEV Bewertungstechnik: **Du darfst, wenn Du merkst, dass ein Schritt des Entscheidungsprozesses schwierig durchzuführen ist, immer zum vorherigen Schritt zurückkehren, um dort nachzubessern** (Du wirst sehen, dass unser ganzer Schritt 5 nur darin besteht, die – fast – schon getroffene Entscheidung nachzubessern). **Allerdings darfst Du das nur einmal tun.**

Wenn Du genug Informationen gesammelt hast, solltest Du am Ende eine begrenzte Zahl von Modellen haben, die in die engere Wahl kommen. Allgemein formuliert: **eine begrenzte Zahl von Entscheidungsalternativen.**

Hier eine kleine Anmerkung, die bei der Fragestellung Smartphone-Kauf keine Relevanz hat, die aber bei unserem zweiten Beispiel von Bedeutung sein wird. Der Hauptzweck dieses Schrittes ist es, dass Du danach eine überschaubare Auswahl an Alternativen vor Dir hast, die Du später einzeln bewerten kannst. Trotzdem ist es durchaus möglich, dass bei den Überlegungen, die Du hier anstellst, plötzlich zusätzliche Entscheidungsalternativen auftauchen, an die Du vorher gar nicht gedacht hast.

All das spricht dafür, dass Du diesen Schritt der Entscheidungsfindung mit Bedacht vollziehst, gründlich nachdenkst und recherchierst. Du kannst Dir dafür gern »alle Zeit der Welt« nehmen!

Nun ergänzt Du Deine Tabelle. Du trägst Deine Entscheidungsalternativen, also hier die einzelnen Smartphone-Modelle, in die Kopfzeile ein. Und zwar bekommt jedes zwei Spalten. Warum, wirst Du in Schritt 4 sehen.



Die Spalte mit den Ausschlusskriterien kannst Du löschen, sobald die endgültige Liste Deiner Entscheidungsalternativen steht. Oder besser, Du löschst ihren *Inhalt* – die Spalte selbst kannst Du nämlich im nächsten Schritt noch einmal brauchen.

Deine Tabelle könnte am Ende von Schritt 2 in etwa so aussehen:

Entscheidungskriterium		Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4
Leistungsfähigkeit					
Benutzerfreundlichkeit					
Abmessungen					
Gerätespeicher					
Kompatibilität					
Akkulaufzeit					
Akku auswechselbar?					
Auflösung Kamera					
Preis					
Verarbeitung					
Optik					

Schritt 3: Die Entscheidungskriterien gewichten

Jetzt kommen wir zum tieferen Sinn der momentan freien Spalte in Deiner Tabelle. In diesem Schritt geht es nämlich darum, festzulegen, welches der von Dir aufgestellten Kriterien bei Deiner Entscheidung welche Gewichtung haben soll.

Um noch einmal auf den Vergleich mit dem Schulzeugnis zu zurückzukommen: Einige Deiner »Schulfächer« werden nun als Hauptfächer eingestuft, andere als Nebenfächer.

Das geschieht dadurch, dass Du jedem von ihnen einen Faktor zuweist. Im nächsten Schritt, wenn Du jedes Entscheidungskriterium bei jedem Smartphone-Modell mit einer Zahl bewertest – quasi mit einer Schulnote –, wird die Zahl mit diesem Faktor multipliziert. Je größer also der Faktor, desto größer das



Gewicht des jeweiligen Kriteriums bei der endgültigen Entscheidung, bei der »Durchschnittsnote«!

Natürlich ist es etwas heikel, hier eine fundierte Bewertung vorzunehmen; dass sie ein wenig von Deinem persönlichen Empfinden abhängt, liegt in der Natur der Sache. Aber letztlich ist das auch richtig so: Wer, wenn nicht Du, muss denn mit der Entscheidung leben, die Du triffst?

Damit am Ende ein sinnvolles Ergebnis herauskommt, rate ich Dir zu folgendem Vorgehen:

Du trägst zunächst für alle Entscheidungskriterien den Faktor 2 ein, der für eine mittelgroße Bedeutung des jeweiligen Kriteriums steht:

Entscheidungskriterium	Gew.	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4
Leistungsfähigkeit	2				
Benutzerfreundlichkeit	2				
Abmessungen	2				
Gerätespeicher	2				
Kompatibilität	2				
Akkulaufzeit	2				
Akku auswechselbar?	2				
Auflösung Kamera	2				
Preis	2				
Verarbeitung	2				
Optik	2				

Jetzt gehst Du noch einmal die ganze Liste durch und siehst Dir an, welche Faktoren Dir besonders wichtig sind, sodass sie Dir mit 2 ganz deutlich unterbewertet erscheinen.

Bei ihnen verdoppelst Du die Gewichtung auf den Faktor 4.

Umgekehrt könnte es Faktoren geben, die für Dich eigentlich überhaupt keine nennenswerte Bedeutung haben. Bei ihnen kannst Du die Gewichtung auf den Faktor 1 reduzieren.



Beachte hierbei bitte: Zwischenstufen gibt es nicht! Du kannst keinen Faktor 3 und auch keinen Faktor 1,5 vergeben.

Das hat seinen guten Sinn: Wenn Du Dich nicht dazu entschließen kannst, das Gewicht eines Kriteriums entweder zu verdoppeln oder zu halbieren, bleibt es bei der 2!

Was Du dagegen durchaus noch machen kannst: ein Kriterium nachträglich aus dem Katalog entfernen, weil es Dir zwar beim Brainstorming eingefallen ist, Dir aber jetzt nicht mehr relevant erscheint. Die BEV Bewertungstechnik berücksichtigt, dass Entscheidungen ein lebendiger, dynamischer Prozess sind, der erst endet, wenn »der Würfel gefallen ist«.

Wir sehen hier etwa, dass wir sozusagen noch eine »Datei-Leiche« aus der vorherigen Tabelle übernommen haben: die Abmessungen. Die sollten ja nur als Vorentscheidungs-Kriterium dienen und nicht mehr in die endgültige Bewertung mit einfließen.

Übrigens könnte es auch sein, dass Du feststellst: Aufgrund der Recherchen zu den Entscheidungsalternativen – oder vielleicht auch aufgrund Deiner Überlegungen zur Gewichtung – ist noch ein **zusätzliches Kriterium** aufgetaucht! Dann schreib es gleich dazu, denn jetzt kannst Du es noch tun!

Und so könnte die Tabelle dann beispielsweise aussehen:

Entscheidungskriterium	Gew.	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4
Leistungsfähigkeit	2				
Benutzerfreundlichkeit	2				
Gerätespeicher	2				
Kompatibilität	4				
Akkulaufzeit	4				
Akku auswechselbar?	4				
Auflösung Kamera	1				
Preis	2				
Verarbeitung	2				
Optik	1				



Schritt 4: Die Entscheidungsalternativen bewerten

Nun kommt das eigentliche Herzstück der BEV Bewertungstechnik: Du bewertest jedes Modell nach den einzelnen Entscheidungskriterien, gibst also Deinen »Schülern« in jedem »Schulfach« eine »Note«.

Um es nicht übermäßig kompliziert zu machen, rate ich aber dazu, nicht das Benotungssystem aus der Schule zu übernehmen. Vielmehr verwendest Du eine vierstufige Skala wie bei den Gewichtungsfaktoren, wobei in diesem Fall die Vier die beste Bewertung ist.

Im Einzelnen wären es dann folgende »Notenstufen«:

- 1 = mangelhaft,
- 2 = mittelmäßig,
- 3 = gut,
- 4 = sehr gut.

Diese Bewertungen trägst Du jetzt jeweils in die linke Spalte unter jedem Modell ein. In die rechte Spalte kommt das Produkt aus der Bewertung und dem Gewichtungsfaktor, den Du in Schritt 3 festgelegt hast.

Im Tabellenkalkulationsprogramm kannst Du ja vorher die entsprechende Formel in diesem Feld hinterlegen, sodass der Rest automatisch funktioniert und ein Rechenfehler ausgeschlossen sein sollte.

Deine Tabelle füllt sich jetzt nach und nach mit Zahlen.

Entscheidungskriterium	Gew.	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
Leistungsfähigkeit	2	3	6	4	8	2	4		=B2*I2
Benutzerfreundlichkeit	2	4	8	3	6	3	6		=B3*I3
Gerätespeicher	2	4	8	4	8	2	4		=B4*I4
Kompatibilität	4	4	16	2	8	2	8		=B5*I5
Akkulaufzeit	4	2	8	3	12	3	12		=B6*I6
Akku auswechselbar?	4	1	4	1	4	4	16		=B7*I7
Auflösung Kamera	1	4	4	3	3	2	2		=B8*I8
Preis	2	1	2	1	2	3	6		=B9*I9
Verarbeitung	2	3	6	2	4	2	4		=B10*I10
Optik	1	4	4	3	3	2	2		=B11*I11



Wie bringt man Kosten oder Daten in der Viererskala unter?

Wenn man Qualität bewerten möchte, ist die Viererskala ideal. Etwas knifflig wird die Sache aber, wenn man etwas, was schon in Form von Zahlen ausgedrückt wird, vielleicht sogar in Form von komplizierten Zahlen, in dieses System bringen möchte. Der klassische Fall sind Kaufpreise bzw. Kosten.

Grundsätzlich ist hier folgendes Vorgehen möglich: **Man gibt der Alternative mit den höchsten Kosten die Bewertung 1 und der Alternative mit den niedrigsten Kosten die Bewertung 4. Alles, was dazwischen ist, teilt man in vier Bereiche auf.**

Nehmen wir der Einfachheit halber an, die teuerste von vier Alternativen liege bei 400 Euro und die billigste bei 300. Zwei weitere Alternativen liegen bei 360 und 320 Euro. Die Differenz zwischen den beiden Extremen liegt bei 100 Euro, für die Einteilung in vier Bereiche teilt man das Ganze durch 4 und landet bei 25 Euro.

Der erste Bereich liegt also zwischen 400 und 375 Euro. In diesen Bereich fällt außer der teuersten keine weitere Alternative. Im zweiten Bereich, zwischen 375 und 350 Euro, finden wir die dritte Alternative mit 360 Euro, sie erhält also die Bewertung 2. Im dritten Bereich, 350 bis 325 Euro, ist wiederum nichts. In den vierten, kostengünstigsten Bereich fällt dann außer Alternative 2 mit 300 Euro auch noch Alternative 4 mit 320; sie erhalten beide die Bewertung 4.

Ich muss aber darauf aufmerksam machen, dass diese Methode **in Fällen, in denen die Preisunterschiede geringfügig sind, das Ergebnis der Bewertung verfälschen kann.**

Der Preis erhält dadurch in der Gesamtbetrachtung eine Bedeutung, die er eigentlich gar nicht hat. Du könntest im Gegenzug einfach die Gewichtung des Entscheidungskriteriums »Kosten« verringern, was aber wieder zu starke Auswirkungen auf das Ergebnis in der anderen Richtung haben kann. Die sauberste Methode ist es in so einem Fall, die Bereiche einfach anders einzuteilen.

Hier eine mögliche **Faustformel**: Liegt die billigste Alternative weniger als 20 Prozent unter der teuersten, räumst Du jedem der vier Bereiche trotzdem 5 Prozent vom Preis der teuersten Alternative ein.

Um unser Beispiel oben zu variieren: Sagen wir, der billigste Anbieter liegt nicht bei 300, sondern bei 350 Euro, die beiden anderen bei 370 und 360 Euro. Dann sieht die Rechnung folgendermaßen aus:

- Erster Bereich = 400 bis 380 Euro, erste Alternative erhält 1;
- zweiter Bereich = 379 bis 360 Euro, dritte und vierte Alternative erhalten 2;
- dritter Bereich = 359 bis 340 Euro, zweite Alternative erhält 3;
- vierter Bereich = 339 bis 320 Euro, keine der Alternativen erhält 4.

Analog wie bei Kosten und Preisen kannst Du auch bei anderen Entscheidungskriterien vorgehen, die in Form von Zahlen angegeben werden, im Beispiel mit dem Smartphone etwa bei der Größe des Gerätespeichers, bei der Akkulaufzeit (soweit hier Zahlen unabhängiger Tester vorliegen) und bei der Auflösung der Kamera.



Wenn Du alles ausgefüllt hast, brauchst Du am Ende nur noch die rechten Spalten unter den einzelnen Modellen zu addieren. Das Modell, das die höchste Punktzahl erreicht hat, ist Sieger und wird gekauft. In unserem Fall ist das Modell 1, das hauchdünn vor Modell 3 liegt:

Entscheidungskriterium	Gew.	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
Leistungsfähigkeit	2	3	6	4	8	2	4	2	4
Benutzerfreundlichkeit	2	4	8	3	6	3	6	3	6
Gerätespeicher	2	4	8	4	8	2	4	3	6
Kompatibilität	4	4	16	2	8	2	8	2	8
Akkulaufzeit	4	2	8	3	12	3	12	2	8
Akku auswechselbar?	4	1	4	1	4	4	16	1	4
Auflösung Kamera	1	4	4	3	3	2	2	2	2
Preis	2	1	2	1	2	4	8	3	6
Verarbeitung	2	3	6	2	4	2	4	2	4
Optik	1	4	4	3	3	1	1	3	3
Gesamtbewertung		66		58		65		51	

Schritt 5: Korrektur der Entscheidung

Modell 1 wird also gekauft?

Sicherlich, in der Regel ist mit dieser Bewertung die Entscheidung gefallen.

Allerdings könnte es Fälle geben, in denen gerade in diesem Augenblick ein un-gutes Gefühl bei Dir auftritt. Das Gefühl, dass diese Entscheidung gar nicht Deine Entscheidung war. In unserem Fall beispielsweise könntest Du Dir plötzlich die Frage stellen: Brauche ich wirklich das Luxus-Smartphone Modell 1, und würde für mich nicht das preisgünstige und dennoch solide Modell 3 ausreichen?

In diesem Fall gibt Dir die BEV Bewertungstechnik die Chance, Deine Entscheidung noch einmal zu korrigieren.

Wenn Du an Deiner Entscheidung ernsthaft zweifelst, dann geh noch einmal zurück zu Schritt 3 und sieh die Gewichtung Deiner Entscheidungskriterien noch einmal durch.



Hast Du möglicherweise irgendeinem zu wenig oder zu viel Gewicht verliehen? Im Fall des Smartphones: Hat es wirklich Sinn, dem Gerätespeicher immerhin noch Faktor 2 zu geben, obwohl Deine Anforderung, dass er 64 Gigabyte groß sein muss, ja erfüllt war? Wäre es nicht besser, ihn auf Faktor 1 zurückzustufen? Oder bist Du vielleicht im Innersten Deines Herzens so weit ein Sparfuchs, dass Du dem Preis doch den Faktor 4 hättest geben müssen? Sieh Dir die Tabelle an: In beiden Fällen würde die Änderung den Ausschlag zugunsten von Modell 3 geben!

Auch **die Bewertungen in Schritt 4 kannst Du im Zuge dieser Entscheidungskorrektur noch einmal infrage stellen** – jedenfalls soweit es sich nicht um Bewertungen handelt, die eine objektive Grundlage haben wie der Preis oder die Auflösung der Kamera, sondern die Du »frei Hand« vergibst wie etwa bei der Optik oder der Benutzerfreundlichkeit.

Ändert sich nun das Endergebnis? – Dann hast Du eine sinnvolle Korrektur durchgeführt und kannst Dir sicher sein, dass Du mit Deiner Entscheidung auch in Zukunft sehr zufrieden sein wirst!

Ein Beispiel aus der Praxis: Die Pendler-Entscheidung

Nehmen wir an, Du pendelst rund 50 Kilometer mit dem eigenen Auto zu Deiner Arbeitsstätte. Der Wagen hat schon etliche Jahre und bereits deutlich über 200.000 Kilometer auf dem Buckel, und so passiert es eines Tages: Die Kupplung ist verschlissen, und es ist klar, dass sich eine Reparatur nicht mehr lohnt.

Du fährst erst einmal mit der Bahn zur Arbeit und siehst für Dich für die Zukunft verschiedene Möglichkeiten:

- Du kaufst Dir einfach einen neuen Wagen. (Hier wäre mit der BEV Bewertungstechnik ein Modellvergleich anzustellen, aber zunächst geht es um eine noch grundsätzlichere Entscheidung.)



- Außer einem »klassischen« Auto mit Verbrennungsmotor käme auch ein Elektroauto infrage.
- Da Dein Partner auch ein Auto besitzt, wäre es denkbar, gar keinen neuen Wagen anzuschaffen und dauerhaft die Bahn für die Fahrt zur Arbeit zu benutzen.

Wie Du es gelernt hast, wendest Du nun die BEV Bewertungstechnik an und legst in **Schritt 1** die Entscheidungskriterien fest.

Du denkst nach, ob es Ausschlusskriterien gibt, siehst aber keine: Deine finanziellen Reserven reichen in jeden Fall leicht aus, den neuen Wagen zu kaufen, und Dein Gehalt ist gut genug, dass die Kosten für das Pendeln nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Entscheidungskriterium	Ausschlusskrit.?
Anschaffungskosten	keines
Laufende Kosten	keines
Fahrzeit	keines
Flexibilität	keines
Persönliche Zufriedenheit	keines
Umwelt/Nachhaltigkeit	keines

In **Schritt 2** denkst Du gründlich über die Entscheidungsalternativen nach und stellst fest, dass sie sich vermehren: Wenn Du künftig auf ein Auto verzichten solltest, gäbe es außer der Bahnfahrt auch noch die Möglichkeit, eine Fahrgemeinschaft zu bilden bzw. sich an eine Mitfahrzentrale zu wenden.

Um eine realistische Datengrundlage für Deine Bewertungen zu haben, wirst Du Dich schon einmal ein wenig mit Automodellen befassen, die für Dich für einen Kauf infrage kämen. Mit einem Modell mit Verbrennungsmotor und einem Elektroauto-Modell.

Dabei wird klar, dass nicht jedes Elektroauto-Modell infrage kommt: Du brauchst eine gewisse Mindest-Batteriekapazität, da in Deiner Firma bislang keine Lade-



möglichkeit besteht. Das hat Auswirkungen auf den Anschaffungspreis. Du musst es also bei Deiner Bewertung unter dem Punkt »Anschaffungskosten« berücksichtigen, aber Du bleibst davor verschont, dass Du noch einmal zu Schritt 1 zurückkehren und nachträglich ein Ausschlusskriterium einbauen musst.

Damit kannst Du nun gleich zu **Schritt 3** übergehen und die Entscheidungskriterien gewichten. Dabei merkst Du, dass der Punkt »Persönliche Zufriedenheit«, der Dir eigentlich sehr wichtig ist, schwer zu bewerten ist. Nehmen wir das Thema Verzicht auf



das Auto und dauerhaft Fahrt mit dem Zug: Die Fahrt an sich ist ja recht angenehm, weil sich die Zeit – anders als im Auto – bis zu einem gewissen Grad nutzen lässt, etwa zum Zeitungslesen, zum Bücherlesen oder sogar zur Vorbereitung auf die Arbeit. Auch der kleine Fußmarsch zum Bahnhof wirkt sich auf Deine Stimmung meist positiv aus. Aber jetzt dauerhaft sich mit dem Partner auf die Nutzung des dann gemeinsamen Autos einigen müssen? Ist das nicht eine erhebliche Einschränkung für beide Seiten?

Nachdem wir ja ausdrücklich gesagt haben, dass in diesem Schritt noch ein Hinzufügen von Entscheidungskriterien möglich ist, entscheidest Du Dich, den Punkt »Persönliche Zufriedenheit« in zwei Punkte aufzuteilen: »Zufriedenheit (Fahrt)« und »Zufriedenheit (privat)«.

Und damit kannst Du gleich zum vierten Schritt übergehen, die Tabelle vollständig ausfüllen und Deine Entscheidung treffen.



Entscheidungskriterium	Gew.	Auto		Elektroauto		Bahn		Mitfahren	
Anschaffungskosten	2	2	4	1	2	4	8	4	8
Laufende Kosten	2	1	2	3	6	3	6	4	8
Fahrzeit	1	2	2	2	2	1	1	1	1
Flexibilität	2	4	8	4	8	2	4	1	2
Zufriedenheit (Fahrt)	4	2	8	2	8	3	12	1	4
Zufriedenheit (privat)	4	4	16	4	16	2	8	2	8
Umwelt/ Nachhaltigkeit	2	1	2	2	4	4	8	2	4
Gesamtbewertung		42		46		47		35	

Wenn Du nicht aus irgendeinem Grund eine Korrektur der Entscheidung für nötig hältst, wirst Du also zukünftig auf ein Auto verzichten und ausschließlich mit der Bahn zur Arbeit fahren. Vielleicht hältst Du es aber auch für nötig, Deine Entscheidung noch einmal zu überprüfen, zumal da die Entscheidung zwischen Elektroauto und Bahn äußerst knapp ausgefallen ist.

Wie dem auch immer sei: Du triffst mit der BEV Bewertungstechnik eine fundierte Entscheidung, die Dich auf Dauer zufrieden machen wird!

In diesem Sinne: Probier die Technik für Dich aus, wende sie an, und Du wirst sehen, dass Dir viele Entscheidungen, die Dir bisher schwergefallen wären, viel besser und leichter von der Hand gehen. Mehr noch: Anstatt dass Du später vielleicht noch Zweifel hast, ob Du das Richtige getan hast, wirst Du künftig mit einem guten Gefühl und voller Überzeugung an die Umsetzung der Entscheidung gehen.

Du kannst mir, wenn du möchtest, gern ein paar Zeilen schreiben und berichten, wie es Dir mit der BEV-Bewertungstechnik ergangen ist – am besten einfach per Mail an feedback@bev-methode.de!

Herzliche Grüße!

Dein

Robert Hess



Impressum

© 2021 Clever und Vital UG (haftungsbeschränkt), 89250 Senden, Germany

All rights reserved.

Veröffentlichung, auch auszugsweise, ist nur aufgrund schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers erlaubt.

